

GANTRISCH «Europa in fünf Tagen» gibts jetzt im Kleinformat als Halbtagestour durchs Gantrischgebiet. Die Probefahrt mit Lokalprominenz. Seite 25

BERN

SPITZENMEDIZIN Mit Gutachten kämpfen die Kantone um Zentren für Spitzenmedizin – nach Zürich haben auch Bern und Basel eines bestellt. Seite 26

Vom Aare-Schiff zum Berliner VIP-Kahn

Statt auf dem Schrottplatz landet das MS «Nidau» in Berlin und dient dort während der **Fussballweltmeisterschaft** als Edelklub

48 Jahre war das Motorschiff «Nidau» auf der Aare zwischen Biel und Solothurn unterwegs. Nun wird es umgebaut und mit Rasen bedeckt und sticht pünktlich zum Beginn der Fussballweltmeisterschaft in die Berliner Spree.

FRANZISKA RAMSER, BERLIN

Sie schaukelt ruhig im brackigen Uferwasser, ihre blaue Farbe blättert vom Rumpf ab und Kabel baumeln von der Decke. Zwischen Resten von Holzplatten zeigt sie nackten Betonboden, einige Handwerker rücken ihr mit Werkzeug und Farbe zu Leibe und werkeln auf den zweiten Frühling der alten Dame hin. 48 Lenze hat das Motorschiff «Nidau» bereits auf dem Buckel – und ist somit zu alt für die Aare.

Nach jahrelangem Dienst zwischen Biel und Solothurn wurde das Motorschiff aus dem Verkehr gezogen, die letzte Fahrt hätte eigentlich nur noch auf den Schrottplatz führen sollen. Dann kam jedoch Rettung aus Deutschland: Nils Clausen, der in Berlin eine kleine Reederei betreibt, kaufte die alte Bielerin vom Platz weg. Nun liegt das Schiff rund 1000 Kilometer nordöstlich seiner Heimat vor Anker und wird für sein zweites Leben unter deutscher Flagge hergerichtet.

Einst Linienschiff in Schweizer Gewässern soll das MS «Nidau» künftig in Clausens Flotte auf der Berliner Spree kreuzen. Unter seinen Schiffen wird die Schweizerin die Jüngste sein: «Orlov», «Don Juan», «Oskar» und «Edelweiss» stammen alle aus den Zwanziger- und Dreissigerjahren. Clausen vermietet sie an Hotels, Firmen und Private, die sich für den Geschäftsausflug oder die Geburtstagsfeier eine spezielle Lokalität wünschen. «Klein aber fein» laute sein Credo, erklärt der Reeder. Die Touristen truppen würden von den grossen Reedereien Spree auf- und abwärts befördert – Clausens Schiffskontor hingegen schippert vornehmlich «Prominenz aus Politik und Wirtschaft» durch Berlin.

Allzu flottes Schiff

Schon sein erstes Fünfzigerjahre-Schiff hat der Liebhaber aus der Schweiz geholt: Den 20-Plätzer «Giardino» kaufte er dem Besitzer

des gleichnamigen Hotels in Ascona ab. «Eigentlich wollte ich das Schiff blau und weiss streichen», erzählt Clausen. Das komplett rosafarbene «Giardino» sei in der Berliner Schwulenszene aber auf so viel Begeisterung gestossen, dass er beschlossen habe, das «Barbieboot» im Originaldesign fahren zu lassen.

Das MS «Nidau» hat Clausen zum ersten Mal im Winter 2004 gesehen. «An das spitze Heck musste ich mich erst gewöhnen», räumt er ein. Die Linie des 40 Meter langen Schiffs hingegen habe ihn bestochen: «Es ist schlank wie ein Torpedo.» Der Rumpf sei trotz dem hohen Alter in hervorragendem Zustand. Ganz sein Geschmack seien auch die Fenster, die sich herunterkurbeln lassen, sagt der Liebhaber. «Der Kurbelmechanismus läuft wie ein Schweizer Uhrwerk.»

Der Transport des MS «Nidau» in ihre neue Heimat gestaltete sich nicht ganz einfach: Auf dem Tieflader wurde das 77 Tonnen schwere Schiff in einer dreitägigen Fahrt nach Basel bugsiert und dort zu Wasser gelassen. Die erste Etappe auf dem Wasserweg führte nach

Duisburg, von dort aus ging es nach einem Mannschaftswechsel Richtung Berlin. Wegen der Geschwindigkeitsbegrenzungen auf deutschen Gewässern habe dieser letzte Abschnitt geschlagene vier-einhalb Tage gedauert, sagt Clausen. Zwei Strafzettel wegen Tempoüberschreitungen haben die Kapitäne dennoch eingefahren. «Das Schiff ist zu flott», sagt Clau-

sen. Für den Betrieb auf der Spree werde er die Maschinen drosseln müssen.

Kahn für reiche Klientel

Langsamer, dafür aber todschick soll der Kahn in seinem zweiten Leben unterwegs sein. «Wenn sich die Frau von Deutsche-Bank-Boss Josef Ackermann an Bord die Hände wäscht, soll sie

merken, dass auch in der Toilette jedes Detail stimmt», erklärt der Reeder. Er hat sogar extra Lautsprecherboxen bauen lassen – denn mit Bar, Designsofas und Dancefloor funktioniert der ehemalige Schiffssalon künftig als schwimmender Edelklub für rund 60 Leute. Aber auch als technisch hochgerüstetes Sitzungszimmer: 600 Meter Kabel wurden für Ton-technik, Flatscreens und Beamer verlegt. Das Luxuskonzept wird funktionieren, sagt Clausen. «Es gibt in Deutschland eine Liga von Leuten, denen es nie wieder schlecht gehen wird. Das ist unsere Klientel.» Die Erfahrung scheint ihm Recht zu geben: Schon seit zwei Jahren nimmt der neue Besitzer Buchungen für das Schiff aus dem bernischen Gewässer entgegen.

Neben der wirtschaftlichen Nutzung ist das Schiff in Berlin aber auch einer höheren Bestimmung geweiht. Als «Kunst- und Medienship» soll es als mobiler Schauplatz für Theaterprojekte, Vernissagen und Performances durch die Stadt fahren. Das Konzept hat massgeblich die Schwei-

zer Künstlerin Jaqueline Heer entworfen. «Ich habe auf dem Schiff meine ersten Schulreisen gemacht», erzählt die gebürtige Solothurnerin, die heute in New York, North Carolina und Berlin lebt und arbeitet. Heer, deren Hauptinteresse Kunstaktionen im öffentlichen Raum und visuellen Medien gilt, betreibt in der deutschen Hauptstadt «Ping-Pong», eine Firma für professionelle Kunstaktionen und kulturelle Anlässe.

Gemeinsam mit Partner Timo Ehmke entwickelt die Künstlerin Ideen für den schwimmenden Kunstort. So berät sie sich momentan mit den Erfindern der Expo-Wolke in Yverdon über eine mobile Wolke für den Kunstkahn. Sicher ist: Während der Fussballweltmeisterschaft wird das ganze Schiff mit Rasen bedeckt sein und sich dem Publikum aus aller Welt zeigen. Auch seien für die WM-Tage bereits erste Buchungen eingegangen, erzählt Clausen. Zum Beispiel für den 14. Juni: Da tritt Deutschland gegen Polen an.

Neuer Name gesucht

Der Innenausbau des Schiffs geht in diesen Tagen in die Endphase, danach wird das MS «Nidau» von der Schiffsuntersuchungskommission vermessen und neu geeicht. Erst wenn auch das Unterwasserschiff gereinigt und neu gestrichen ist, werden Licht, Technik, Toiletten und Bar installiert. Rund 50 Leute werden Hand angelegt haben, wenn das Motorschiff pünktlich zum WM-Start am 9. Juni in die Spree sticht. Niemand geringeres als Susanne Blickenstorfer, die Gattin des neuen Schweizer Botschafters in Berlin, soll die Champagnerflasche werfen. Auf welchen Namen sie den neugeborenen Kahn dann taufen wird, steht indes noch in den Sternen.

Auf seiner Homepage lädt Clausen zur Namensfindung ein. «Helvetica», «Emil», «Beauté Swiss» aber auch weniger romantisch «Basel II» stehen unter anderem bereits zur Wahl. Demjenigen, der den Siegvorschlag liefert, winkt eine satte Belohnung: Der Reeder spendiert eine Fahrt auf dem ehemaligen MS «Nidau» mit bis zu 120 Personen, Getränken und Verköstigung an Bord, sowie DJ oder Klassik-Quartett und Profifotograf inklusive.

[@] www.am-wasser.de



Für den Betrieb auf der Spree müssen die Maschinen des Aareschiffs «Nidau» gedrosselt werden.

BILDER: IMAGES.DE, KARL MITTENZWEI



Reeder Nils Clausen träumt vom schwimmenden Edelklub.